

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 41

Artikel: Die neue Raubmörder-Diplomatie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsselter Schreier,
Ein Freund des offenen Worts
Und kühl lässt mich sehr die Frage
Der Wahler durch den Proporz:

Die Mehrheit muss doch regieren,
Sonst kommen wir auf den Hund!
Doch anders stehts bei der Volkswahl
Des Bundesrates zur Stund:

Gebiet'sch verlangte sie immer
Das demokratische ABC
Die wach're Garde der Bleuler,
Der Brunner und Vigier!



Nur Gottvertraun — et wird schon schief jehen — —

(Szene am Himmelsthür)

Petrus: „Sie wollen Audienz beim Herrgott, um sich aus der höchsten Not helfen zu lassen? — Heerne, da komm' Sie aber zu ungelegener Zeit, denn der Herrgott hat Sie jetzt egal schlechte Laune — er wird nämlich gar nicht mehr fertig, Micheln sein'n Willy durch die vielen Patschen durch zu helfen — —“

Hans Sachs, jun.

Sprachforschliches.

Was immer bringt der menschliche Schnabel
Sei es Gelehrsamkeit, Wahrheit oder Fabel,
Wenn es etwa nicht wie Vater und Mutter spricht
Das macht mich nervös und gefällt mir nicht.
Ich kann es nicht leiden wenn Mundarten
In das hochdeutsche Gespräch ausarten,
Es hat mich von jeher förmlich erschreckt,
Wenn Jemand nicht redet im Dialekt.
Hat einer irgend eine faule Sache,
Bedient er sich der hochmütigen Sprache,
So daß man gegenüber gelehrtrem Stolz
Ganz vertrottet ist und da sieht wie Holz.
Man wagt es dann nicht bei Leib und Leben
Ebenfalls hochdeutsche Antwort zu geben,
Du bist nicht gewachsen hochdeutscher List
Wobei du total verloren bist.
Du bringst höchstens heraus ein dummes „Aha!“
Und stotterst am Ende kleinkulant „Ja, ja!“
Hingegen bist du um Vieles geweckter
Als unerschrockener Dialekter,
Schmeichler und Lügner werden mit voller Kraft
Mit saftigen Worten ab Ort geschafft.
Ich wünsche zu allen bösen Geistern
Alle Exemplare von Schulmeistern,
Wo man mit dem Kinde hochdeutsch spricht
Damit es selber die Zunge zerbricht.
Bald kommt es ihm vor, als ob der Vater
So zische und pfenke wie ein Kater,
Und fragt, ob Mutter aus der Barbarei
Der Sprache nach Zigeunerin sei?
O solche Lehrer! — so arge Sünder
Die rasch entzweien Eltern und Kinder.
Dialekte vertreiben, das macht sich schlecht,
Da weiß ja kein Teufel, wer Herr und Knecht.
Herausfinden kann so Niemand ferner
Wer eigentlich Glarner ist oder Berner,
St. Galler lügen, der Fürcher spricht breit,
Verlängnen sich niemals in Ewigkeit.
Und gehts weiter mit hochdeutscher Hitze,
Verlieren sich die Appenzeller-Wize,
Da gibts einen blödsinnigen Sturm
Unger als beim babylonischen Thurm.
O Schweizervolk lasst dich nicht verlocken,
Behalte deine dialektischen Brocken;
Und geht dir Einer hochdeutsch auf den Leib
Dann schättle ihn ab den — Ofloth und Cheib!

Die neue Raubmörder-Diplomatie.

Chamberlain sagte zu Tunfall, die alte Diplomatie hätte darin bestanden, für das Wohl des Landes zu lügen — die neue — seine — aber besteht im Wahrheit sagen.

Wenn daher künftig auch die gewöhnlichen Straßenräuber einem Opfer begegnen, so werden sie sagen: „s Geld oder's Leben!“ und wenn sich der Kerl wehrt, werden sie ihn tötschlagen und das Geld extra nehmen — mit dem stolzen Bewußtsein, „ja die lautere Wahrheit vorher gesagt zu haben“.

Sinnspruch.

Wie Katzen hinterm Ofen braucht man's nicht zu treiben,
Der Redlichkeit zu lieben stets daheim zu bleiben.
Es gibt ja solche auch, die auf dem Pfaster hocken
Und in heimische Milch nur Gift und Geifer brocken.
Und andre gäbs, die kühn die Welt durchstreifen
Und öffnen Auges in die Weite schwelsen
Und bringen finnig einen Fremlandsstraus
Als unschätzbare Gabe mit nach Haus.

Ladislaus an Stanislaus.



Wi vro pin ich jets, carissime fratre Stanislaus, Iper ti Leisenbäte, ti mihi nichd nuhr über den Sommer Schaden gibd in der heißen Sohne, sonstern auch und hauptächlich mir die schönen Schäferpiken im Garten hieden. Und nicht allz thäz, aper sieh had auch noch einige Entfindung & this scheene Frucht theer Räpen mit ihrem gefädlichen Getränk des Octoberthee's! Ich hap's noch nie nichd so schein angedroven, wie fraidig mie ganze Gemain-thee thießen Herbst ausgelegd ist zu Gefang und Drehschlagd, sedtem man auch witer wie früher sieh mehr an die Cobelliedere halten, stadt an die halpmäßigen — halp un mäßigen Gudderen! Taß machd ie ganze Gemain-thee wie i uhmkehrden Häntchen unz gehd Alls viel ringer, 's dauffen, Hochzeit machen sowie all broborzischen Waalen misamt them Steuerzallen! Wohlso thi Drückbarkeit in ier Gemain-thee ist i nicht zu unterschätzendes Ding in ahlen Sachen unt wann wirh Gaisdätle auch allerhant tafon brieven, so behalden wihr doch taß Bescht unt: Amo in medias res semper sucum uvarum!

Nequaque contemno tamen frugem malumque pirum! womid ich verplaire thein rrr

Ladislaus.

Politische Gstanzl.

Und a Blutwurst is a Blunzen!
Und a Haring is a Fisch.
Und d'Diplomaten viel verbunzen,
Und da schmecks halt nit so frisch.

Was nit frisch schmeckt, das thut stinken,
Und da hält man d'Nasen zurück,
Wer net grad geht, der thut hinken,
Und das nennt man Politik.

Baiffe in „Knochen“.

Russe Suworow: „Die schönen Tage von Varzin sind nun vorüber — — —“

Russe Michael: „So — kommst aber etwas post festum mit Deiner Weisheit — — —“

Suworow: „Da „der ganze Orient nicht die Knochen eines pommerschen Grenadiers wert“ war!“

Michael: „Allerdings — nach den überschwenglichen Lobhudoleien der deutschen Reptilien anlässlich des Jubiläums des „einzigsten Freindes“ scheint man jetzt eventuell mehr als einen „Knochen“ opfern zu wollen —“

Suworow: „Ohne Zweifel, weil auch sie jetzt Kursfurz gehabt haben.“ —

Michael: „Kursfurz — wofo?“

Suworow: „Und ob — als Hunnenknochen!“

Michael: „Poz Wuttky — det Geschäft is richtig!“ Adam Riese.